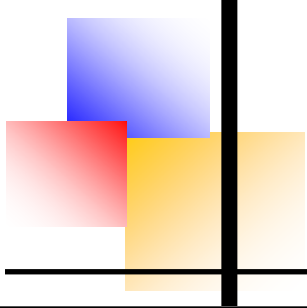




Liebe Leserin, lieber Leser! Mit tiefer Trauer, aber auch mit Zuversicht haben die Gläubigen sich Ende April von **Papst Franziskus** verabschiedet. Unser aller Hoffnung ist groß, dass der neu gewählte **Papst Leo XIV.** sowohl die Linie seiner Vorgänger weiter verfolgt, aber auch mit Umsicht und Gottvertrauen Menschen, Nationen und auch verfeindete Lager für den Dialog und den Frieden öffnet. Nichts braucht unsere Welt derzeit mehr als eine charismatische Persönlichkeit, die, gefestigt und geerdet durch Vernunft und Glaube, Menschen zusammenführt und öffnet für das Heil, das größer ist als jede machthungrige Ideologie.

Ihre E. Peerenboom-Dartsch

VkdL-Info No. 3 / 2025



Missionarisch Kirche sein — wo Kirche lebt!

Mit einer „digitalen Festschrift“ hat das Bistum Passau seinen medienbegabten **Bischof Dr. Stefan Oster** überrascht: Zum besonderen 60. Geburtstag des Kirchenmannes Anfang Juni gab es eine Zusammenstellung aufschlussreicher Texte von namhaften Wissenschaftlern und Kirchenvertretern (Teil 1) sowie von Erfahrungs- und Erlebnisberichten, die die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des Bistums Passau in Text & Bild zusammengetragen haben (Teil 2). Nach Aussage von **Generalvikar Josef Ederer** sollte im Zentrum dieser Festschrift „neben dem Jubilar vor allem seine Botschaft, sein Anliegen einer missionarischen Kirche stehen — einer Kirche, die leidenschaftlich Christus verkündet“. Lesenswert sind alle Beiträge. Wer genauer nachlesen möchte, kann die „digitale Festschrift“ abrufen auf der Webseite des Bistums Passau www.bistum-passau.de unter: <https://festschrift-oster-60.bistum-passau.de>

Besonders ans Herz gelegt sei allen katholischen Pädagoginnen und Pädagogen der Artikel von **Prof. Dr. Hans Mendl**, Professor für Religionspädagogik und Didaktik des RU an der Uni Passau, der sich zum Thema „Religionsunterricht in der pluralen Gesellschaft“ äußert, aber auch der Beitrag von **Kurt Kardinal Koch**: In seinem Text „**Das Wesen der Kirche ist Mission**“ unterstreicht Kardinal Koch, dass die Mission die innere Konsequenz des Glaubens ist: „*Authentisch kann die Liturgie der Kirche ihrer Mission deshalb dadurch dienen, dass sie nicht werbende Interpretation nach außen an die Nichtgläubenden sein will, sondern dass sie ganz im Inneren des Glaubens angesiedelt ist. Doch gerade in dieser nicht-missionarischen Zweckfreiheit zieht sie immer wieder Gott suchende Menschen an und wirkt glaubwürdig auf sie ein. Es ist das selbstlose Stehen der Gläubenden vor Gott und das Schauen auf ihn, die das Licht Gottes in der liturgischen Feier auch den Außenstehenden spürbar werden lassen.*“

Der VkdL gratuliert Bischof Stefan Oster herzlich zu seinem 60. Geburtstag und wünscht Gottes Segen für seinen missionarischen Einsatz im Sinne der so notwendigen Neuevangelisierung!

Jugend muss im Fokus stehen

Jüngst forderte **Bildungsministerin Karin Prien (CDU)** von der neuen Bundesregierung ein, bei der Problemlösung verstärkt Jugendliche und junge Erwachsene im Blick zu haben. Sie äußerte sich dazu auf der Digitalkonferenz „Tincon“. Es sei wichtig, junge Menschen stärker in die politische Entscheidung einzubeziehen. Zukünftig müsse man insbesondere „Kinder mit besonderen Bedarfen“ mehr fördern. Auch die Smartphone-Nutzung müsse mit klaren Regeln versehen werden. „Digitale Endgeräte hätten bei bis zu Dreijährigen gar nichts zu suchen“, so zitiert die KNA in einem Bericht vom 28.5.2025 die Ministerin, die im Übrigen auch für ein Handy-Verbot in Grundschulen plädiert.

Ein neues Video-Tool zum Jugendschutz hat der Sender RTL entwickelt. Mit dem KI-gesteuerten **Suchprogramm „Merm.ai:d“** können RTL-Mitarbeiter jetzt schneller jugendgefährdende Stellen auffindig machen und herauschneiden. Die langen Prüfstunden vor dem Bildschirm konnten so um 80 % (!) reduziert werden. Trainingsgrundlage für die KI-Erfindung im Hause RTL bildeten 100.000 Szenen aus 10 Jahren Jugendschutzarbeit. Treffsicher ist das Video-Tool vor allem bei Extremismus und Diskriminierung. Dabei nimmt die KI den Mitarbeitern nicht die Arbeit weg, sondern erleichtert: „Sie sorgt dafür, dass wir sie besser machen“, so Manuel Ladas, denn die menschliche Wahrnehmung sei oft fehlerhaft. (KNA, 28.5.25)

„Die Tagespost“ unter weiblicher Führung

Seit 1. Mai 2025 leitet die Historikerin und Romanistin **Franziska Harter** die Geschichte der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“. Die 37-jährige Journalistin, die zuvor das Familienressort verantwortete, löst den langjährigen Chefredakteur und Vatikan-Korrespondenten **Guido Horst** ab, der in Rom lebt.

Mit Franziska Harter hat erstmalig eine Frau die Chefredaktion übernommen. Sie lebt und arbeitet als Frankreich-Korrespondentin in Paris und hat einen „internationalen Blick auf die Debatten im deutschsprachigen Raum“, so die „Tagespost“. Sie steht für eine neue, junge Generation konservativer Stimmen, die sich **wertegebunden und argumentationsstark** zu Wort meldet, ohne ideologisch verengt oder rückwärtsgewandt zu sein. Die „Tagespost“ biete mit ihrem spezifisch christlichen Blick „ein echtes Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Medienlandschaft“, so Harter, die die Zeitung zu einer Marke weiterentwickeln will, die „in gesellschaftlichen Debatten unüberhörbar ist“. Harter's Credo ist dabei ebenso dem Glauben wie der Profession verpflichtet: „sauber recherchieren, kritisch nachfragen, umfassend informieren — sodass sich die Leser selbst ein Urteil bilden können“, das ist der gebürtigen Rheinländerin wichtig. Sie weiß, dass die „digitale Transformation“ die redaktionelle Arbeit verändert, aber: nicht das Medium sei entscheidend, sondern der Inhalt. **Der VkdL gratuliert zu dieser Anerkennung und wünscht weiterhin viel Erfolg für diese so wichtige Arbeit!**

Nein zur Streichung des Feiertags

Im Gegensatz zu Vertretern der Wirtschaft und vieler CDU/CSU-Vertreter sind die meisten Menschen in Deutschland gegen die Streichung eines Feiertags. So gaben in einer Meinungsumfrage von „YouGov“ 75 % der Befragten an, dass sie nicht auf den **Pfingstmontag** verzichten möchten. Zwar ist „nur“ für 18 % die christliche Bedeutung wichtig und die meisten Arbeitgeber befürworten die Streichung, aber der **Bund Katholischer Unternehmer (BKU)** betont, dass kirchliche Feiertage „Ausdruck der christlichen Prägung unseres Landes“ sind und wesentlich „zum Erfolg der Sozialen Marktwirtschaft“ beigetragen haben. Ferner stehe die Feiertags-Anzahl nicht in Relation mit geringerer Wirtschaftsleistung. Bestes Beispiel: Bayern hat 13 (!) Feiertage, aber auch ein überdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt. (KNA, 2.6.2025)

Projekte für Menschen mit Behinderung

Die „Inklusion“ wird zwar als ideologischer (Kampf-)Begriff gerne in den Mittelpunkt gerückt, aber häufig fehlt es in vielen Bereichen konkret an Leuchtturm-Projekten, die für Betroffene wirklich eine Hilfe sind. Umso wichtiger ist es, solche auch zu würdigen:

Mit seinem neuen **Programm „MDR Leicht“** will der mitteldeutsche Rundfunksender Menschen mit Lernschwierigkeiten das Leben erleichtern. Funktionale Alphabeten und Gehörlose können über das neue WhatsApp-Angebot regionale Informationen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport aus Sachsen, Sachsen-Anhalt u. Thüringen in leichter Sprache lesen oder als Podcast hören und dadurch am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Vorbildlich, denn bislang gab es kein vergleichbares Angebot.

Bei dem **Projekt „Bei Anruf Kultur“** kommt das Angebot für Blinde und Sehbehinderte ins Wohnzimmer: Wer die entsprechende Telefonnummer wählt, kann sich durch eine Kunstaussstellung oder ein anderes Kulturevent führen lassen, ohne vor Ort zu sein. Diese Telefonführungen wurden initiiert vom Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg und dem Design- und Beratungsbüro „grauwert“ — für Behinderte ein echter Gewinn! (KNA, 2.6.2025)

Sterbehilfe in Frankreich salonfähig?

Patientenschutz sind alarmiert: Ende Mai stimmte das frz. Parlament dem Gesetzentwurf zu, der den Weg zur aktiven Sterbehilfe freimacht. In erster Lesung sprach man sich mit **305 zu 199 Stimmen** dafür aus, dass unheilbar Kranke bald unter bestimmten Auflagen entweder tödliche Medikamente selbst einnehmen können oder — falls ihnen dies nicht möglich ist — sich von einer Person ihrer Wahl „helfen“ lassen. Zurecht ist die Liberalisierung der Sterbehilfe in Frankreich umstritten. Die Französische Bischofskonferenz betonte in einer Erklärung an die Gläubigen: „Töten kann nicht die Wahl der Brüderlichkeit oder der Würde sein. Es ist die Wahl der Verlassenheit und der Verweigerung der Hilfe bis zum Ende.“ Für Deutschland sollte das ein Warnschuss sein, meint *Eugen Brysch* von der *Deutschen Stiftung Patientenschutz*. Zwar ist bislang in Deutschland die aktive Sterbehilfe verboten, aber die Suizidbeihilfe, auch mit Unterstützung durch Sterbehilfevereine, erlaubt. Der Weg von der Suizidbeihilfe hin zur aktiven Sterbehilfe ist nicht weit, fing doch der Dammbruch auch in Frankreich mit der Suizidbeihilfe an, die auf das Konto von Staatspräsident *Emmanuel Macron* geht. Inzwischen ist in Frankreich der Selbstbestimmungs-Trend so weit gediehen, dass „Orte, an denen Suizidbeihilfe durchgeführt wird, besonders geschützt werden“, so berichtete jüngst KNA (28.5.2025), und dass es strafbar ist, „andere Menschen daran zu hindern, Suizidbeihilfe zu verlangen oder sich darüber zu informieren“, geahndet mit bis zu 30.000 Euro Geldstrafe oder zwei Jahren Haft! **Der VkdL erkennt die verächtliche Parallele zur sogenannten „Gehsteigbelästigung beim Abtreibungsthema“: Die Rolle von Täter und Opfer wird gezielt vertauscht. Fürsorgende und Lebensschützer werden zu Tätern stillisiert, obwohl eigentlich sie für das Gute stehen. Leben und Tod werden gegeneinander ausgespielt.**

Edith-Stein-Preis ehrt eine Schriftstellerin

Der diesjährige Edith-Stein-Preis, der alle zwei Jahre verliehen wird, geht an die kath. Schriftstellerin **Nora Bossong (43)**. Das wurde bei der Mitgliederversammlung des Göttinger Edith-Stein-Kreises bekanntgegeben. In seiner Begründung führte der Göttinger Kreis an: „Bossong schreibe in ihren Werken über Situationen in der Welt, in denen man Jesus Christus begegnen könne“, so zitiert KNA (2.6.2025) den Vereinsvorsitzenden *Heinrich Detering*. Nora Bossong bekenne sich offen zur Kirche, was für eine Schriftstellerin schon ungewöhnlich sei. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis soll am 26. Oktober 2025 in Göttingen vergeben werden. Das Preisgeld wird einer Einrichtung zugute kommen, die im Sinne Steins wirkt. Nora Bossongs Debütroman „Gegend“ erschien 2006; 2011 veröffentlichte sie „Sommer vor den Mauern“ mit Bezug zu Sankt Paul vor den Mauern in Rom.

Islam: hohes Radikalisierungspotenzial

Angeichts aktueller Studienzahlen kann eine demokratische Gesellschaft schon ins Grubeln kommen: Nach den Ergebnissen einer bislang unveröffentlichten Studie der Universität Münster (Forschungsstelle Islam und Politik) sind sehr viele Muslime, die in Deutschland leben, in einer emotionalen Verfassung, **die eine Radikalisierung begünstigt**. Der islamische Theologe *Mouhanad Khorchide* hat die Studie geleitet. Laut Studienergebnissen, die der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ vorliegen, ist **jeder fünfte in Deutschland lebende Muslim** radikalierungsgefährdet: Das sind immerhin 5,3 bis 5,6 Mio. Menschen. Besonders gefährdet sind Muslime, die sich bezüglich ihrer persönlichen Weltanschauung gekränkt fühlen, die starke antiwestliche und antisemitische Feindbilder haben und dabei nicht besonders kritikfähig sind. Mehr als 300.000 Menschen dieser „Ressentiment“-Gruppe würden Gewalt anwenden, um „erlittenes Unrecht“ zu sühnen. Eine Mehrheit der Muslime bejaht die Frage, ob der Islam „die einzige und letztgültige politische Autorität“ sein sollte. Diese Affektlage zeigt, wie groß das Radikalisierungspotenzial wirklich ist. Nach Aussage der Religionspsychologin *Sarah Demmrich* müsse man jetzt „die innerislamische Kritikfähigkeit stärken“. **Der VkdL hält eine bessere Bildungspolitik, besonders in den Bereichen Religion und Politik, für überfällig. Katholiken sollten sich positionieren.**

Menschzentrierung entscheidend bei KI & Lernen

Fehlende Lehrkräfte, Gewalt an Schulen und Burnout im Lehrberuf — all das sind Themen, die den Ruf nach einer KI zur Entschärfung der Lage noch zu verstärken scheinen. Künstliche Intelligenz (KI) wird Kindern zukünftig doppelt so schnell etwas beibringen wie Lehrer es können, so die Prognose des „Vaters der KI“, *Geoffrey Hinton* (77). Bildung werde sich auf vielen Ebenen deutlich verändern, KI-Tutoren und Lehrassistenten werden die Zukunft sein. Diese werden nicht nur effizienter arbeiten, sondern sie wüssten auch, wie man Langeweile vermeiden könne. Solche Vorhersagen waren auf der *Technikkonferenz Gitex Europe 2025* in Berlin zu hören. (Quelle: Presseberichte Wolfgang Kuert / vietnam.vn, 2.6.2025)

Schafft der Mensch sich selbst ab? Um das zu verhindern, hat das deutsche Unternehmen „Pinktum“ mit Sitz in Hamburg und München ein Ethik-Komitee für eine verantwortungsvolle KI im Bildungsbereich gegründet. Hinter dem engl. Kürzel HEC (= Human Ethics Committee) verbirgt sich der Ansatz, technologische Innovation mit menschenzentriertem Fortschritt zu verbinden, für neue Standards im Bildungssektor: zur Stärkung der menschlichen Autonomie und Handlungsfähigkeit. Erstmals in der Menschheitsgeschichte soll jeder Mensch maßgeschneidert auf seine Persönlichkeit hin lernen (Quelle: trendingtopics.de, 2.6.25). **Der VkdL gibt zu bedenken: Was macht das zukünftig mit unserem Sozialleben?**

Priester-Nachwuchs: Glaubwürdigkeit first!

Ende Mai 2025, drei Wochen nach seiner Wahl zum neuen Oberhaupt der katholischen Kirche, weihte Papst Leo XIV. erstmals elf Männer zu Priestern. Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Petersdom umarmte er die neu Geweihten, die zwischen 28 und 49 Jahre alt sind, zum Friedensgruß und reichte ihnen die Gaben Brot und Wein. Bei der Liturgie wirkte der Papst hochkonzentriert und lächelte den neuen Priestern aufmunternd zu.

In seiner Predigt wies er auf die zukünftige Aufgabe der Kirche hin: Er warnte die Geweihten vor Selbstbezogenheit. Es gelte nun „die Glaubwürdigkeit einer verwundeten Kirche wiederherzustellen, die zu einer verwundeten Menschheit in einer verwundeten Schöpfung gesandt ist“, so zitiert ein KNA-Bericht vom 2.6.2025 *Robert Francis Prevost*. Dabei betonte er ausdrücklich, **dass Glaubwürdigkeit unerlässlich sei, um die Kirche zu heilen**, während Perfektion bzw. Perfektionismus nicht so wichtig wäre. (KNA, 2.6.25)

Woran ausländische Pädagogen scheitern

Der Fachkräftemangel ist auch im pädagogischen Bereich sehr groß. Deutsche Kitas und Schulen suchen händeringend gut qualifiziertes Personal. Theoretisch könnten diese auch aus dem Ausland kommen. Aber nur wenigen zugewanderten Lehrkräften und Erziehern wird der Einstieg in die Arbeitswelt auch praktisch möglich. Zwar sind von 2008 bis 2023 immerhin 136.000 Menschen mit einem erworbenen pädagogischen Berufsabschluss nach Deutschland gekommen, aber nur **9,2 %** der qualifizierten Lehrkräfte und **nur 18,4 %** der frühpädagogischen Fachkräfte arbeiten auch in deutschen Kitas und Schulen. **Warum?** Eine aktuelle Analyse konnte nun zeigen, dass Betroffene meist langwierige bürokratische Verfahren durchlaufen müssen und häufig an hohen Sprachanforderungen scheitern. Auch bei den Stellen, die über eine Einstellung entscheiden, gebe es immer wieder Vorbehalte. Dabei ist die Nachfrage nach Stellen groß: Rund 40.000 Pädagoginnen und Pädagogen, die im Ausland qualifiziert wurden, würden gerne in Deutschland arbeiten. **Hohe Sprachanforderungen sind aus Sicht des VkdL unverzichtbar!**

Erweiterter Mutterschutz war überfällig

Einen Mutterschutz gab es bislang nur für Frauen, die ein Kind auch tatsächlich ausgetragen haben. Frauen, die durch eine Fehlgeburt vor der 24. Schwangerschaftswoche zum Teil schwer traumatisiert waren, hatten das Nachsehen. Sie benötigten eine Krankschreibung. Ein Recht auf Mutterschutz gab es für sie erst nach der 24. Woche.

Das ist nun gesetzlich geändert worden. Ab 1. Juni 2025 gilt für schwangere Frauen ab der 13. Woche grundsätzlich der gestaffelte Mutterschutz: d.h. ab der 13. Woche zwei Wochen, ab der 17. Woche bis zu sechs Wochen und ab der 20. Woche bis zu acht Wochen. Frauen können jedoch frei entscheiden, ob sie ihn in Anspruch nehmen oder früher in den Beruf zurückgehen. „Für die meisten Frauen ist eine Fehlgeburt ein totaler Schock und ein geplatzter Lebensraum“, sagt Psychologin *Kathrin Eichhorn* von der Münchner Universität der Bundeswehr. Bislang bekam eine Frau nach einer Fehlgeburt erst dann Mutterschutz, wenn das Kind mehr als 500 Gramm wog, oder wenn die Frau das Kind frühestens im 7. Monat verlor. (KNA, 30.5.2025)